

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 13. Mai 1966

Blatt 1179

Die besten Wiener Plakate des Jahres 1965

=====

13. Mai (RK) Seit 1951 wird alljährlich von der Stadt Wien eine Plakatwertungsaktion durchgeführt, um die künstlerische Leistung auch im Straßenbild unserer Stadt zu fördern. Die jedes Vierteljahr zusammentretende Jury zeichnet mindestens zwei und höchstens acht in Wien affichierte Plakate aus und erklärt eines zur besten Leistung des jeweiligen Vierteljahres. Die Gewista hat für den Entwerfer des jeweils besten Plakates des Vierteljahres einen Geldpreis von 2.000 Schilling gestiftet. Entwerfer, Drucker und Auftraggeber aller prämierten Plakate erhalten außerdem vom Kulturamt der Stadt Wien Diplome. Die prämierten Plakate werden von der Gewista auf eigenen Werbeflächen ausgestellt.

Aus allen diesen im Lauf eines Jahres ausgezeichneten Plakaten wählt die Jury des Kulturamtes schließlich die drei besten Plakate des Jahres aus. Die Entwerfer dieser prämierten Plakate erhalten von der Stadt Wien einen Geldpreis von je 5.000 Schilling, Drucker und Auftraggeber werden vom Kulturamt mit Diplomen bedacht.

Alle ausgezeichneten Plakate einschließlich der drei besten des Jahres werden außerdem alljährlich in einer Ausstellung des Kulturamtes gezeigt. Heuer wird diese Exposition im Ausstellungsraum des Kulturamtes, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, gezeigt.

Die drei Preise für 1965

Heute vormittag nahm Kulturstadtrat Gertrude Sandner im Ausstellungsraum des Kulturamtes die Überreichung der Preise an die Entwerfer der drei besten Plakate des Jahres 1965 vor. Als beste

./.

Plakate des Jahres 1965 wurden prämiert:

"All-Student Band USA", Entwerfer: Professor Dr. Josef Seger; Drucker: Josef Eberle; Auftraggeber: Institute of European Studies.

"Rufer in der Zeit", Entwurf: Professor Ernst Storch; Druck: Josef Eberle; Auftraggeber: Canisiuswerk.

"Smart Export für Kluge ...", Entwurf: Ernst Insam; Druck: Mettendruck; Auftraggeber: Österreichische Tabakregie.

Bei der feierlichen Überreichung der Preise sagte Stadtrat Gertrude Sandner:

"Seit 1951 führt das Kulturamt der Stadt Wien eine Plakatwertungsaktion mit dem Ziel durch, die monats- beziehungsweise vierteljahres- und jahresbesten Plakate aufzufinden und zu prämiieren. Wir sind heute, ehe wir in diesem Raum die Ausstellung aller im Jahre 1965 prämierten Plakate eröffnen, zusammengekommen, um die Preise für die frei jahresbesten Plakate zu verteilen.

Ich möchte die Gelegenheit dieser Preisverteilung nicht vorbeigehen lassen, ohne darauf hinzuweisen, daß es für den freischaffenden Gebrauchsgraphiker immer schwieriger wird, in einer Zeit, in der die Werbeagenturen übermächtig geworden sind, mit ihren Intentionen Anklang zu finden. Es hat oft den Anschein, daß das Künstlerische des Plakates zugunsten einer auf das sogenannte 'Psychologische' gerichteten Werbung immer mehr in den Hintergrund tritt. Und es scheint weiters, daß der sogenannten 'Publikumswirksamkeit' jede künstlerische Gestaltung geopfert wird.

Umso erfreulicher ist es für uns, wenn wir heute Entwerfer, Drucker und Auftraggeber für die Gestaltung dreier Plakate auszeichnen können, die unsere Jury als preiswürdig und künstlerisch hochwertig erkannt hat. Wir vermögen mit ihnen Beispiele zu geben, wie Plakatgestaltung unserer Meinung nach sein sollte. Wir wollen hoffen, daß diese Beispiele künstlerischer Gesinnung auf fruchtbaren Boden fallen und Ansporn für ebenso gute Gestaltung sind."

Die Plakat-Ausstellung

Heute nachmittag eröffnete Kulturstadtrat Gertrude Sandner die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate von 1965" im Ausstellungs-

raum des Kulturamtes. Außer den drei besten Plakaten des Jahres sind in dieser Ausstellung auch alle anderen prämierten Plakate des Jahres 1965 zu sehen.

In ihrer Eröffnungsansprache sagte Stadtrat Gertrude Sandner:

"Zum fünfzehnten Mal seit 1952 veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien eine Ausstellung von Plakaten, die im Rahmen der Plakatwertungsaktion prämiert wurden. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei der Beurteilung der Frage, ob ein Plakat wertvoll ist oder nicht, verschiedene Kriterien angewendet werden können. Es ist auch verständlich, daß dafür der künstlerische Gesichtspunkt allein nicht ausschlaggebend sein kann. Schließlich liegt die Aufgabe des Plakates in erster Linie darin, werblichen Zwecken zu dienen. In zunehmendem Maß wird heute die Frage, ob der Entwurf zu einem Plakat ausgeführt werden kann oder nicht, allein danach entschieden, ob er den werblichen Gesichtspunkten entspricht oder nicht. Und so tritt leider sehr oft die Frage, ob das Plakat auch künstlerischen Rang hat, weit zurück, wenn sie überhaupt beachtet wird.

Dies muß zweifellos so sein, sonst gäbe es an den Plakatwänden nicht so viele schlechte Plakate. Den künstlerisch schlechten Plakaten aber entgegenzuwirken, ist seit Jahren Aufgabe der Plakatwertungsaktion der Stadt Wien. Im Unterschied zu einer weithin verbreiteten Meinung vertritt das Kulturamt der Stadt Wien und mit ihm die vierteljährlich zusammentretende Jury die Ansicht, daß ein gebrauchsgraphisch einwandfreies Plakat schon von vornherein eine gute werbliche Wirkung ausübt.

Es ist eine Frage des Entschlusses, ob man sich des anerkannten Fachmannes und seines Urteils bedienen will oder nicht. Und hier scheint - wenn auch vielleicht ein wenig zu bescheiden - die Plakatwertungsaktion der Stadt Wien immerhin manche Wirkung getan zu haben. Das kann zwar leider nicht heißen, daß sich die Qualität der Wiener Plakate nicht noch entscheidend verbessern könnte. Eine große Zahl der Wiener Plakate hat noch immer ein bemerkenswert niedriges Niveau. Aber anderenteils ist es erfreulich zu vernehmen, daß sich immerhin einige Wiener Firmen wenigstens fallweise zu einer gebrauchsgraphischen Form der Werbung entschlossen haben, die künstlerisch profiliert ist. Es wäre nur zu

. . .

wünschen, daß diesen guten Beispielen in größerem Maß als bisher gefolgt wird.

Von allen solchen Überlegungen abgesehen, erscheint jedenfalls ein Überblick über jene Plakate, die im Lauf eines Jahres prämiert wurden, als bemerkenswerte Auswahl und als Beispiel einer Leistung, auf die es besonders aufmerksam zu machen gilt und die beweist, daß die künstlerische Potenz einer Reihe von Wiener Gebrauchsgraphikern beachtlich ist und Anerkennung verdient.

Ich danke den Gestaltern dieser Ausstellung, Herrn Professor Kurt Schwarz von der Akademie für angewandte Kunst und seinen Schülern für ihre Arbeit. Ich danke aber auch der 'Gewista' für alle Unterstützung, die sie der Plakatwertungsaktion und dieser Ausstellung angedeihen ließ, und allen Mitgliedern der vierteljährlich zusammentretenden Jury. Mit dem Wunsch, daß die Ausstellung 'Die besten Wiener Plakate von 1965' entsprechende Beachtung durch ein möglichst großes Publikum finden möge, erkläre ich sie für eröffnet."

- - -

Wiens Bürgermeister beglückwünscht neuen Benediktiner-Abt
=====

13. Mai (RK) Bürgermeister Bruno Harek richtete an den neuen Abt des Benediktinerstiftes, P. Bonifaz Sellinger, folgendes Glückwunssschreiben:

"Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen der Wiener Stadtverwaltung und im eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Wahl zum Abt des Benediktinerstiftes "Unsere Liebe Frau zu den Schotten" auszusprechen. Möge Ihre Amtszeit lange Jahre dauern und für Euer Gnaden persönlich ebenso wie für das Stift und die von diesem geistlich betreuten Wienerinnen und Wiener viel Glück und Erfolg bringen!"

- - -

Umleitungen der Autobuslinie 8 und Nachtlinie C
=====

13. Mai (RK) Ab Montag, den 16. Mai werden wegen Gleisbauarbeiten an der Kreuzung Alser Straße, Lange Gasse/Spitalgasse die Autobusse der Linie 8 und der Nachtlinie C in der stadtauswärts führenden Richtung ab Universitätsstraße, Garnisongasse über Landesgerichtsstraße - Florianigasse - Kochgasse zur Alser Straße und in der Gegenrichtung ab Kinderspitalgasse, Alser Straße über Felögasse - Laudongasse - Schlüsselgasse zur Alser Straße umgeleitet.

Die Wiener Verkehrsbetriebe bitten um Verständnis für diese vorübergehende Maßnahme.

- - -

Rekord der Zentralsparkasse:

Erstmals Acht-Milliardengrenze bei Spareinlagen überschritten
=====

Einheits-Zahlscheine der Geldinstitute bewähren sich

13. Mai (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für April hervorgeht, haben die Spareinlagen in diesem Monat eine Steigerung um rund 29 Millionen Schilling erfahren. Damit haben sie sich seit Jahresbeginn um insgesamt 307,9 Millionen Schilling erhöht, das sind um 32 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Durch diesen Zuwachs haben die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erstmals in der Geschichte dieses Geldinstitutes die Acht-Milliardengrenze überschritten und betragen am 30. April 8.008 Millionen Schilling. Das ist der höchste Spareinlagenstand, den in Österreich jemals ein Geldinstitut verwaltete.

Die Zahl der Prämiensparverträge hat sich auf 16.899 erhöht und beinhaltet eine Gesamtsumme von rund 210.3 Millionen Schilling.

Das im vergangenen Jahr zwischen den einzelnen Gruppen von Kreditinstituten abgeschlossene "Zahlschein-Abkommen", auf Grund dessen bei allen Geldanstalten Einheitszahlscheine aufliegen und angenommen werden, hat sich für die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien als sehr erfolgreich erwiesen. Mit diesen Einheitszahlscheinen können bei rund 3.000 Einzahlungsstellen in ganz Österreich - davon in Wien rund 300 - Einzahlungen vorgenommen werden. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden den Kunden der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien weit über 700.000 solche Zahlscheine zur Verfügung gestellt, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um fast das Doppelte bedeutet. Dieser Erfolg rührt zweifellos auch daher, daß die Zentralsparkasse ihren Kunden diese Zahlscheine mit Eindruck der Kontonummer und der Firmenbezeichnung des Zahlungsempfängers zur Verfügung stellt und den Kunden dadurch keinerlei Kosten oder Gebühren entstehen. Weiters können diese Zahlscheine auch mit Allongen für Mitteilungstexte versehen werden und eignen sich so auch zum Versand als Drucksorte.

Auch der Automation tragen diese Zahlscheine Rechnung, da die Möglichkeit der automatischen Beschriftung gegeben ist und außerdem auch Endlosformulare mit Filmbandlochung angefertigt werden können.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die neuen Einheitszahlscheine ein rationelles und kostensparendes Instrument des Zahlungsverkehrs darstellen. - - -

1,5 Millionen Nächtigungen in den Jugendgästehäusern
=====Aus der Arbeit des Wiener Verkehrsvereins

13. Mai (RK) Die 1,5millionste Nächtigung in den Wiener Jugendgästehäusern nahm der Wiener Verkehrsverein zum Anlaß, heute in einer Pressekonferenz im Presseclub Concordia mit seiner Arbeit an die Öffentlichkeit zu treten. Kulturstadtrat Gertrude Sandner, die auch "oberste Chefin" des Wiener Verkehrsvereins ist, betonte, daß diese Institution im Ausland besser bekannt sei, als in Wien. Der Verkehrsverein wurde 1931 gegründet und stand 1945 zunächst vor einer sehr schwierigen Situation. Damals griff die Stadt Wien ein und übernahm den Aufbau und Ausbau des Verkehrsvereins. In der Zwischenzeit hat der Verkehrsverein sehr viel für den Wiener Fremdenverkehr getan. Er ist das einzige Reisebüro, das nur Gäste nach Wien bringt.

Die Geschäftsführerin des Wiener Verkehrsvereins Olga Drdak gab hierauf einen Überblick über die erfolgreiche Tätigkeit des Verkehrsvereins:

In der Hauptsaison beschäftigt der Verkehrsverein 25 junge sprachenkundige Mädchen als Hostessen. Diese geben an den Einfahrtsstraßen, im Zentrum und auf den Schnell- und Personenschiffen der DDSG sowie an der Anlegestelle jede Auskunft über Wien. Sie versorgen die Gäste mit Prospektmaterial und nach Wunsch auch mit Hotel- und Privatzimmern. So vermittelte unser "Hostessendienst" in der vergangenen Saison über 19.000 Zimmer mit mehr als 34.000 Betten, was einer Nächtigungsziffer von rund 120.000 entspricht.

Der Verkehrsverein besorgt für Reisegruppen sowie für Teilnehmer an Veranstaltungen und Kongressen, Unterkünfte innerhalb Wiens in jeder gewünschten Preiskategorie. Dazu gehört auch der Abschluß von Voll- oder Halbpensionen oder nur einzelner Mahlzeiten in Restaurants. Durch den "Wiener Reisedienst" des Verkehrsvereins wurden 15.200 Personen mit 41.500 Nächtigungen in Wien untergebracht.

Der Verkehrsverein befaßt sich aber auch mit der Erledigung der Wünsche von Einzelreisenden. So wurden für diese Gäste 2.500 Zimmer mit über 4.000 Betten vermittelt.

Aus einem sich ergebenden Bedürfnis heraus entstand in der Saison 1965 die "Aktion Post". Alle Hotels und Pensionen wurden aufgefordert, Anfragen von Gästen, die sie nicht erledigen konnten, an uns zu senden. Von unserem Büro wurden diese dann in einem gleichrangigen Beherbergungsbetrieb untergebracht. So konnten dem Wiener Fremdenverkehr **zusätzlich 3.646 Zimmer** mit 6.127 Betten und 21.418 Nächtingungen zugeführt und erhalten werden, sodaß durch Korrespondenz über 6.000 Zimmer mit über 10.000 Betten belegt wurden, was einer Nächtingungsziffer von mehr als 27.000 entspricht.

Insgesamt wurden durch das Reisebüro des Wiener Verkehrsvereines in der vergangenen Saison 34.115 Zimmer mit 59.562 Betten mit einer Nächtingungsziffer von 188.752 vermittelt.

Der Wiener Verkehrsverein versorgt außerdem die Gäste durch sein eigenes Theaterkartenbüro mit Konzert- und Theaterkarten sowie mit Stadtrundfahrten, Fremdenführern für Halb- und Ganztagsfahrten und den Autobussen, die von Reisegruppen benötigt werden. Durch alle diese Leistungen ergibt sich eine vollständige Betreuung des Wiener Gastes.

Zum weiteren Aufgabenbereich des Wiener Verkehrsvereins gehört die Leitung und Verwaltung der Jugendgästehäuser der Stadt Wien Hütteldorf-Hacking, Schloß Pötzleinsdorf sowie der Stadtherberge Esterhazypark. In der vergangenen Saison nächtingten 54.574 Personen in den Jugendgästehäusern, davon waren 38.299 aus dem Ausland und 16.275 aus dem Inland; die Gesamtnächtingungsziffer betrug 171.735. Die Küche in den Jugendgästehäusern verabreichte 163.750 Frühstücke und 109.663 Menüs. Die Jugendgästehäuser konnten vor Saisonschluß 1965 die 1,5millionste Nächtingung seit Eröffnung des ersten Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf im Jahre 1950 zählen.

Außerdem verwaltet der Wiener Verkehrsverein die Campingplätze der Stadt Wien, West I und West II in der Hüttelbergstraße und Wien Süd in der Breitenfurter Straße. Die Hauptsaison für Campinggäste sind die Monate Juli und August. In der Saison 1965 wurden die Plätze von 40.704 Personen besucht, wobei eine Gesamtnächtingungsziffer von 112.668 gezählt werden konnte. 40.058 Gäste mit 110.852 Nächtingungen kamen aus dem Ausland.

Ein anderes Gebiet der Verwaltung des Wiener Verkehrsvereines betrifft das Internationale Studentenheim in Döbling. 364 Studenten, wovon 255 aus dem Inland und 109 aus dem Ausland kommen, bewohnen Einzelzimmer mit eingebauter Wasch- und Brausenische. In der monatlichen Miete von 420 Schilling ist inbegriffen: Beheizung, Beleuchtung, Bettwäsche und Reinigung des Zimmers sowie die Benützung aller Räumlichkeiten wie Stockküchen, Aufenthaltsräume, Fernsehraum usw. Um das Studentenheim aus eigenen Mitteln erhalten zu können, wird es zweieinhalb Monate im Sommer als ein Hotel der Kategorie B geführt.

Abschließend wurde betont, daß alle Betriebe, die der Wiener Verkehrsverein verwaltet, kommerziell geführt werden und dank ihrer Entwicklung aktiv sind.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvorstehung in der nächsten Woche

13. Mai (RK) Nächste Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Dienstag, 17. Mai:

17 Uhr, Bezirksvorstehung Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

- - -

Antrittsbesuch des iranischen Botschafters

13. Mai (RK) Heute mittag stattete der neue iranische Botschafter in Wien, Dr. Abdul Hassan Zalzala, Bürgermeister Bruno Marek im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Neues Sonder-Kinderkrankenhaus am Rosenhügel

=====

13. Mai (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates vergab heute die Detailplanungsarbeiten für den Neubau des Sonder-Kinderkrankenhauses Speising, der auf dem östlichen Teil des Areals der Nervenheilanstalt Rosenhügel errichtet werden soll. Das Krankenhaus ist für etwa 100 nervengeschädigte Kinder geplant. Das zur Verfügung stehende Grundstück hat eine Fläche von rund 32.000 Quadratmeter und ist auf zwei Seiten von einem Wäldchen umgeben. Die Anlage wird aus einem dreigeschoßigen Klinikgebäude und ebenerdigen Bauten für einen Sonder-Kindergarten, eine Sonderschule und einen Mehrzwecksaal bestehen. Die Verpflegung und die Wäsche für das neue Kinderkrankenhaus werden von den Wirtschaftsabteilungen der benachbarten Nervenheilanstalt am Rosenhügel geliefert.

Der Klassentrakt der Sonderschule wird sich in einen ruhigen Innenhof öffnen, der auch für den Aufenthalt während der Pausen benützt werden kann. Der Mehrzwecksaal dient als Turnsaal für Schule und Kindergarten und gleichzeitig auch als Vortrags- und Versammlungsraum für die Anstalt. Nach dem Beschluß des Bauausschusses werden nun die genaue Detailpläne für diese Anlage ausgearbeitet.

- - -

Pläne für neues Dianabad in Auftrag gegeben

=====

13. Mai (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Aufträge zur Erstellung der statischen Berechnungen und der Konstruktionsentwürfe für den Nebau des Dianabades, 2, Obere Augartenstraße, an eine Arbeitsgemeinschaft von Wiener Ziviltechnikern vergeben. Die Kosten für den Konstruktionsentwurf, die statischen Berechnungen und die Anfertigung detaillierter Konstruktionspläne mit allen für die Ausführung nötigen Angaben und Anweisungen belaufen sich auf rund 1,3 Millionen Schilling.

- - -

Rathauswärme für den Zweierlinien-Tunnel
=====

13. Mai (RK) Die unterirdischen Haltestellen an der Unterpflasterstraßenbahnstrecke der Zweierlinie Friedrich Schmidt-Platz, Josefstädter Straße und Lerchenfelder Straße sollen vom Heizwerk des Rathauses mit Wärme versorgt werden. Bei diesen unterirdischen Haltestellen ist eine ausreichende Lüftung besonders wichtig. Die frisch zugeführte Luft soll im Winter entsprechend vorgewärmt werden, sodaß die Haltestellen und Fußgängerpassagen entsprechend temperiert sind.

Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat für diese Zwecke heute die Errichtung einer Fernheizleitung vom Rathaus bis zum Verkehrsbauwerk Lastenstraße-Lerchenfelder Straße beschlossen, dessen Kosten rund 800.000 Schilling betragen. Auch die Amtsgebäude in der Bartensteingasse, die immer noch eine völlig unzulängliche Einzelofen-Heizung besitzen, sollen an diese neue Fernheizleitung angeschlossen und zentral geheizt werden. Dadurch wird man auch eine gewisse Personaleinsparung erzielen, da das Heizen der Öfen bisher immer sehr viel Arbeit machte.

"Jungfernfahrt" der Unterpflasterstraßenbahn voraussichtlich Oktober

Die Arbeiten zur Tieflegung der Zweierlinien-Straßenbahnen, der Ausbau der Haltestellen und die Gleis- und Oberleitungsarbeiten gehen so zügig voran, daß man im Wiener Stadtbauamt und in der Direktion der Verkehrsbetriebe damit rechnet, die Wiener Straßenbahnfahrer im Oktober dieses Jahres bereits unterirdisch von der Universitätsstraße bis zur Secession befördern zu können. Im September werden voraussichtlich die Probefahrten zur Einschulung des Personals durchgeführt werden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

13. Mai (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kochsalat 4 bis 8 S, Blätterspinat 3 S je Kilogramm, Neusiedlersalat 1 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, Orangen 6 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Zentrenplaner im Zentrum Wiens
=====

13. Mai (RK) Auf Schloß Hernstein wird gegenwärtig eine Arbeitstagung europäischer Zentrenplaner abgehalten. Internationale Fachleute beschäftigen sich bei dieser Fachtagung vor allem mit der Projektierung von Einkaufszentren. Der Kongreß der Planungsfachleute wird vom Wiener Institut für Standortberatung betreut.

Heute mittag gab die Stadtverwaltung für die Tagungsteilnehmer einen Empfang im Rathauskeller. Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel begrüßte in Vertretung des Bürgermeisters die Gäste. Von seiten der Stadtverwaltung nahmen auch die Stadträte Maria Jacobi und Dr. Maria Schaumayer sowie in Vertretung des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Steiner teil. Auch der Präsident der Wiener Handelskammer, Karl Lakowitsch, war anwesend.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß die Probleme, die bei der Tagung beraten werden, im Grunde im gesamten Bereich unserer zivilisierten Welt die gleichen sind. Gerade deshalb ist aber der Meinungsaustausch wertvoll, weil aus der Verschiedenheit der Standpunkte sich jene Vergleichsmöglichkeiten ergeben, die allen zugute kommen.

Den ausländischen Gästen gegenüber hob der Wiener Vizebürgermeister das gute politische Klima in unserer Stadt hervor. Dieses Klima wollen wir uns unter allen Umständen erhalten, sagte er. Unseren Gästen wünschen wir, daß sie aus diesem Klima ein schönes berufliches und menschliches Erlebnis mit nach Hause nehmen können.

- - -

Übersiedlung

13. Mai (RK) Wie die Magistratsabteilung 30 (Kanalisation) mitteilt, wird ihr Betriebslokal in 23, Atzgersdorf, Breitenfurter Straße 297 ab Montag, den 16. Mai in das neue Lokal 23, Atzgersdorf, Brunner Straße 3 verlegt. Die bisherige Telefonnummer 86-93-12 wird beibehalten.

- - -

Bürgermeister Bruno Marek benennt:Johann Böhm-Wohnhausanlage in der Brigittenau
=====

13. Mai (RK) Heute abend - am Todestag von Johann Böhm - wurde die 419 Wohnungen umfassende städtische Wohnhausanlage in der Brigittenau, am Brigittaplatz, von Bürgermeister Bruno Marek "Johann Böhm-Wohnhausanlage" benannt. Bei dem feierlichen Akt konnte Bezirksvorsteher Koblizka viele Ehrengäste, darunter mehrere Mitglieder des Wiener Stadtsenates und den Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Nationalratsabgeordneten Anton Benya, begrüßen.

Bürgermeister Bruno Marek führte in seiner Festrede aus: "Seit die Stadt Wien ihre großen Wohnhausbauten errichtet, ist es Brauch geworden, diesen Anlagen die Namen hervorragender, unvergeßlicher Persönlichkeiten oder bedeutender Institutionen zu geben. Viele der nach berühmten Männern benannten Wohnhauskomplexe, der Karl Marx-Hof beispielsweise oder der Goethe-Hof, sind in die Geschichte unserer Stadt eingegangen. In der Ehrenliste der Namen, die mit den schönsten Heimstätten der Bevölkerung verbunden sind, treten jene Persönlichkeiten in den Vordergrund, die für eine Idee gestorben sind oder ihr ganzes Leben dem Wohle der arbeitenden Bevölkerung und damit unserem ganzen Volke widmeten. Die Reihe illustrierer Namen, die dank der regen Bautätigkeit der Gemeinde Wien schon recht ansehnlich geworden ist, verewigt zugleich ein Stück Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung. In die Liste dieser Namen, deren einstige Träger dank ihrem Wirken in unserem Bewußtsein und in unseren Herzen, in der Erinnerung der gesamten Bevölkerung Wiens, ja Österreichs, fortlebt soll nun heute Johann Böhm aufgenommen werden.

Das Leben dieses Mannes, das er selbst in seinen "Erinnerungen" schlicht erzählt, ist ein typisches Arbeiterleben. Johann Böhm wurde am 26. Jänner 1886 in Stögersbach im Waldviertel als Sohn eines Kleinhäuslers und Maurergehilfen

geboren. Im Alter von 14 Jahren ergriff er selber das Maurerhandwerk und erlebte in Wien am eigenen Leib, was zur damaligen Zeit das Dasein eines Lehrbuben erschwerte und verbitterte. Er verlor mehrmals den Arbeitsplatz und wurde auf die "schwarze Liste" gesetzt. Als 1911 das Militär bei einer großen Demonstration gegen die Teuerung rücksichtslos gegen die Demonstranten vgrging, wurde Johann Böhm, der an dieser Kundgebung teilnahm, durch den Säbelhieb eines Dragoners am Kopf erheblich verletzt.

Der erste Weltkrieg verschonte ihn ebenfalls nicht. Er mußte einrücken und erlitt an der Ostfront eine schwere Verwundung an beiden Oberschenkeln, die ihn 25 Monate ans Spitalsbett fesselte. 1927 wurde Johann Böhm auf der Liste der Sozialdemokratischen Partei, der er schon seit dem Jahre 1905 angehörte, zum Gemeinderat der Stadt Wien gewählt. Als er 1930 Abgeordneter zum Nationalrat wurde, legte er das Gemeinderatsmandat zurück. Nach dem Februar 1934 wurde er aller seiner Funktionen enthoben, am 13. Februar zusammen mit vielen anderen Freigewerkschaftlern verhaftet und zunächst im Polizeigefangenenhaus, später im Landesgericht für Strafsachen eingekerkert. Da die damaligen Machthaber die politische Gesinnung des aufrechten Mannes nicht brechen konnten, versuchten sie ihn moralisch zu diffamieren. Eine gegen Johann Böhm, ebenso wie gegen andere Gewerkschaftsführer wegen angeblicher Veruntreuung von Gewerkschaftsfeldern eingeleitete Untersuchung mußte jedoch mangels jeden Tatbestandes eingestellt werden. Trotzdem wurde Johann Böhm nicht freigelassen, sondern in das Anhaltelager Wöllersdorf überstellt.

Nach seiner Entlassung beteiligte sich Johann Böhm an der Arbeit der illegalen Gewerkschaftsbewegung. Als man im Jahre 1938 einsah, daß ein erfolgreicher Widerstand gegen den Nationalsozialismus ohne Hilfe der Arbeiterschaft unmöglich sei, wurde auch Johann Böhm zu den Verhandlungen, die das Schicksal Österreichs im letzten Augenblick wenden sollten, herangezogen. Gemeinsam mit einem Vertreter der "Vaterländischen Front" sollte er als Vertreter der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft auf Vorschlag der Regierung nach London gehen, um für eine wirksame englische Unterstützung gegen Hitler zu werben. Die Nationalsozialisten waren jedoch schneller und die historische Mission Johann Böhms konnte nicht mehr verwirklicht werden.

In der Regierung Renner im wiedererstandenen Österreich wurde Johann Böhm Staatssekretär für soziale Verwaltung. Nach den ersten Nationalratswahlen schied er aus diesem Amte aus und widmete sich zur Gänze gewerkschaftlichen Aufgaben. Er wurde in den Nationalrat und schließlich zu dessen Zweiten Präsidenten gewählt.

Der vom Maurerlehrling zum Nationalratspräsidenten aufgestiegene Arbeiterführer Johann Böhm hat das Gesicht der Österreichischen Gewerkschaftsbewegung der Zweiten Republik geprägt und so die Geschichte Österreichs dieser Jahre entscheidend mitbestimmt. Er hatte den Mut, auch unpopuläre Maßnahmen vorzuschlagen, wenn das Wohl der Allgemeinheit dies erforderte. Dank der Tatkraft, die er an der Spitze des Gewerkschaftsbundes entfaltete, gelang es, die österreichische Wirtschaft zu stabilisieren und die Grundlagen zu einem unvergleichlichen Aufschwung zu legen.

In seinen letzten Lebensjahren erfuhr Johann Böhm eine Reihe von Ehrungen. Die höchste Anerkennung, welche die Stadt Wien zu vergeben hat, die Wahl zum Ehrenbürger der Stadt, wurde ihm 1958 einstimmig zuteil. Alle diese sichtbaren, Respekt erheischenden offiziellen Ehrungen vermochten jedoch an Dankbarkeit und Herzlichkeit nicht jene Auszeichnung zu übertreffen, die ihm die arbeitende Bevölkerung von Wien durch den schlichten Ehrennamen "unser Böhm-Schani" verlieh.

Johann Böhm wurde ein Leben der Entbehrungen, des Schmerzes und des Kummers, aber auch des Glücks und der Freude über das von der Arbeiterschaft Erreichte zuteil. In seinen Erinnerungen schreibt er: "Wenn ich dieses mein Leben noch einmal leben müßte, ich könnte es mir nicht anders vorstellen als es tatsächlich verlaufen ist, haben doch auch die schwersten Erlebnisse, wenn man nach vielen Jahren an sie zurückdenkt, einen gewissen verklärenden Schimmer an sich, der erst so richtig ein Menschenleben gestaltet. Ich habe viel gearbeitet in meinem Leben. Mir war die Arbeit niemals eine Last, habe ich doch den größten Teil meiner Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung geleistet."

Diesen schlichten Worten kann man nichts mehr hinzufügen als das eine: Johann Böhm hat sich niemals geschont und so kam es, daß am 13. Mai 1959 ein Herzschlag diesem erfüllten Leben nach

72 Jahren ein Ende setzte. Der Arbeiterbub Johann Böhm erhielt ein Staatsbegräbnis und mehr als 10.000 Menschen säumten die Ringstraße, als er seine letzte Fahrt antrat. Die österreichische Arbeiterschaft wird ihn niemals vergessen und die Stadt Wien setzt ihm dadurch für alle Zukunft ein bleibendes Denkmal, daß sie heute eine ihrer schönsten Wohnbauanlage nach ihm benennt."

Hierauf enthüllte der Bürgermeister eine Gedenktafel für den verewigten Gewerkschaftsbund-Präsidenten. Für die Ehrung der großen österreichischen politischen Persönlichkeit Johann Böhm dankte Gewerkschaftsbund-Präsident Nationalratsabgeordneter Benya.

Er führte aus:

"Die heutige Benennung dieser schönen Wohnhausanlage der Stadt Wien nach Johann Böhm, dem Mitbegründer und ersten Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, empfinden wir österreichischen Gewerkschafter als Anerkennung des Wirkens und der Persönlichkeit Johann Böhms, der zusammen mit Karl Maisel und Lois Weinberger und Gottlieb Fiala dem Österreichischen Gewerkschaftsbund seine heutige Form gab und ihn in den Jahren seiner Präsidentschaft von 1945 bis 1959 zu Größe und hohem Ansehen führte.

Im Leben Johann Böhms spiegelt sich das Schicksal eines österreichischen Arbeiters seiner Zeit, aber auch Kampf und Aufstieg der Arbeiterschaft unseres Landes. Er wurde 1886 im Waldviertel als Sohn eines Kleinhäuslers geboren und erlebte in seiner Kindheit die Schwere des Lebenskampfes der Arbeitsmenschen von damals. Er begann im Waldviertel das Maurerhandwerk zu erlernen, übersiedelte aber bald nach Wien, das damals - in der Gründerzeit - in stürmischer baulicher Entwicklung begriffen war. Als junger, aufnahmefähiger Mensch mit offenem Blick erkannte er sehr bald das Ausmaß von Ausbeutung und Unterdrückung, dem damals die Bauarbeiter ausgesetzt waren. Es fehlte fast jede soziale Fürsorge im Falle von Krankheit, von Arbeitslosigkeit, es fehlten fast alle Rechte der Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern. Nur die gewerkschaftliche Organisation bot den Bauarbeitern Rückhalt bei der Fahrung ihrer sehr beschränkten Rechte und in ihrem Streben nach einem menschenwürdigen Leben. So ist es verständlich, daß

sich der junge Waldviertler bald seiner Gewerkschaft anschloß und schon 1904 Schriftführer einer Bauarbeiter-Ortsgruppe war. Die Ehrlichkeit und Begeisterung, mit der er sich für die Lebensinteressen seiner Arbeitskollegen einsetzte, verschafften ihm rasch allgemeine Beliebtheit.

Von da an führte der Weg des jungen Bauarbeiter-Funktionärs stetig aufwärts. 1905 wurde er Obmann der Währinger Ortsgruppe der Bauarbeiter-Organisation. Einige Jahre später wurde er Obmann aller Wiener Ortsgruppen der Maurer - und es begann auch seine Verbindung mit der Sozialversicherung, er wurde in den Vorstand der Unfallversicherungsanstalt berufen. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde Böhm mit der Leitung des Arbeitsamtes für das Baugewerbe betraut und 1921 wurde er Wiener Obmann der Baugewerkschaft. Von 1926 bis 1930 gehörte er dem Wiener Gemeinderat und von 1930 bis 1934 dem Nationalrat an. 1934, als die freien Gewerkschaften aufgelöst wurden, wurde Böhm aus allen Funktionen entfernt und war dann bis 1945 als Sozialversicherungsangestellter tätig. Aber auch diese Tätigkeit mußte er zweimal unfreiwillig unterbrechen, da man ihn in dieser Zeit zweimal inhaftierte. Als dann der zweite Weltkrieg zu Ende war, begann Johann Böhm im Alter von 59 Jahren das Aufbauwerk, das ihn uns für immer unvergeßlich macht. Gereift von Schicksalsschlägen und von den Erfahrungen eines autoritären und eines faschistischen Regimes fand er sich mit den diese Zeit überlebenden Gewerkschaftsfunktionären zusammen und begründete mit ihnen den Österreichischen Gewerkschaftsbund. Die Gründungsurkunde, eine handschriftliche Erlaubnis der damaligen russischen Stadtkommandantur, trägt das Datum des 21. April 1945.

Böhm und seine Freunde mußten von Grund auf neu beginnen. Inmitten von Kriegstrümmern, Hunger und Mangel, in ständiger Auseinandersetzung mit den Besatzungsmächten, begannen sie die Organisierung in den Betrieben und den Aufbau der 16 Gewerkschaften. - Sie alle kennen die Entwicklung des ÖGB - die nicht zuletzt ein Verdienst Johann Böhms ist - die dazu geführt hat, daß der Österreichische Gewerkschaftsbund ein nicht nur von den Arbeitnehmern als ihre Interessenvertretung, sondern

in unserem Gesamtwirtschaftsleben anerkannter Faktor ist.

Der provisorischen Regierung 1945 gehörte Johann Böhm als Staatssekretär für soziale Verwaltung an, im Herbst 1945 wurde er zum Abgeordneten des Nationalrates gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte und in dem er die Funktion des Zweiten Präsidenten innehatte. Auf dem Gebiet der Sozialversicherung war Johann Böhm auch in der Zweiten Republik tätig, zuerst als öffentlicher Verwalter und dann als Präsident des Hauptverbandes österreichischer Sozialversicherungsträger.

Der erste Bundeskongreß des ÖGB wählte Johann Böhm im Jahre 1948 einstimmig zum Präsidenten des ÖGB.

Für seine Verdienste um die Republik Österreich wurde Johann Böhm das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande verliehen. Als einer der ersten erhielt er den von der Stadt Wien gestifteten Dr. Karl Renner-Preis. 1958 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt.

Johann Böhm starb heute vor genau sieben Jahren, am 13. Mai 1959, im Alter von 73 Jahren.

Mit der Benennung dieser schönen Wohnhausanlage, die wie so viele in unserer Bundeshauptstadt Zeugnis gibt vom fortschrittlichen Geist der Stadtverwaltung, deren Ruf auch schon in der Ersten Republik weit über unsere Grenzen hinausgedrungen ist und die es den Menschen dieser Stadt ermöglicht, in lichten und menschenwürdigen Wohnungen zu leben, setzt die Bundeshauptstadt Wien ihrem Ehrenbürger Johann Böhm ein würdiges Denkmal. Sie ehrt damit aber auch die den Stempel dieser Persönlichkeit tragende österreichische Gewerkschaftsbewegung. Diese Namensgebung wird dazu beitragen, die Erinnerung an diesen von Freund und Gegner hochgeschätzten Arbeiterfunktionär wachzuhalten. Im Namen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes spreche ich dafür der Wiener Stadtverwaltung den Dank aus!"

Ab morgen sind die Taxi teurer
=====

13. Mai (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien, das mit heutigem Tag herausgegeben wurde, enthält die Verordnung über die Änderung des Taxitarifes. Diese Verordnung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung, also ab morgen, Samstag, in Kraft. Die bisherige Grundtaxe von 6 Schilling wurde auf 9 Schilling erhöht.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

"Gattergasse" in Simmering
=====

13. Mai (RK) Eine neue Straße in Simmering erhielt vom Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates den Namen "Gattergasse".

Die Gattergasse führt im Bereiche neuer städtischer Wohnhausanlagen westlich der Weißenböckstraße und des Wilhelm Kreß-Platzes von der Straße "Am Kanal" zu einer nördlich der verlängerten Lorystraße vorgesehenen Umkehre.

Ernest K. Gatter lebte von 1846 bis 1928 und machte sich um die Simmeringer Heimatforschung verdient. Er verfaßte auch eine Simmeringer Heimatkunde.

- - -

Rathaus-Empfang für die Donaukommission
=====

13. Mai (RK) Repräsentanten und Direktoren der Donaukommission, die ihren Sitz in Budapest hat, befinden sich gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Wien. Bürgermeister Bruno Marek empfing heute nachmittag im Stadtsenatssaal des Rathauses die Gäste, die den heutigen Tag der Besichtigung der österreichischen Bundeshauptstadt gewidmet hatten. Unter anderem wurde auch das Donauhochwasserschutz-Modell in der Freudenau besichtigt.

Bürgermeister Bruno Marek hieß im Beisein der Stadträte Dr. Maria Schaumayer und Sigmund die Gäste in Wien herzlich willkommen.

Der Bürgermeister erinnerte in seiner Ansprache daran, daß Österreich seit dem Jahre 1960 der Donaukommission angehört. Er hoffe, daß sich die Gäste bereits davon überzeugen konnten, daß Wien tatsächlich eine Stadt ist, die an der Donau liegt. Die Stadtverwaltung hat 1964 eine Hafenbetriebsgesellschaft gegründet und im Vorjahr eine Zollfreizone geschaffen. Der Gesamtumschlag in den drei Wiener Hafenanlagen betrug im Jahr 1965 1,688.000 Tonnen. Anschließend sprach der Bürgermeister die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer an der Besuchsreise interessante Anregungen und Eindrücke empfangen haben.

Im Namen der Mitglieder der Donaukommission dankte der bulgarische Botschafter in Ungarn Bogdanov für den Empfang im Wiener Rathaus.

- - -